

lich erfolgreichen und wenig bedeutenden Mann zu überschätzen (S. 60 f., aber auch S. 25, 43—46). Die Dissertation ist, von den „Biographischen Notizen“ (S. 62 ff.) abgesehen, zweckmäßig gegliedert. Ein paar Kleinigkeiten, zum Beispiel die mehr journalistischen als wissenschaftlichen Bemerkungen über das Verhältnis des Zeitgenossen und des historischen Betrachteters zu den Ereignissen (S. 26), stören, vermögen aber nicht, den guten Eindruck der Arbeit zu verwischen. Fischer.

Frucht vom Baum des Lebens. Ozer (lies Ozar) Peroth Ez Chajim. Die Sammlung der Rechtsgutachten Peri Ez Chajim des Rabbinerseminars Ets Haim zu Amsterdam. Zeitlich geordnet, ins Deutsche übertragen und in gekürzter Form herausgegeben von Menko Max Hirsch. Berlin-Antwerpen 1937. Es folgt ein hebräisches Titelblatt, eine Widmung und Einleitung. S. 1—10. Facsimile einer hebräischen Textseite und des hebräischen Titelblattes der hebräischen Ausgabe Amsterdam nebst Übersetzung.

Darauf folgt die auszügliche deutsche Übersetzung von 13 Bänden der Gutachten (S. 1—298 unter 953 Nummern). Am Schlusse 3 Register (Seite 299—365) und eine Seite Druckfehlerverzeichnis. Druckfehler sind in den selten vorkommenden hebräischen Wörtern leider nicht selten. Der deutsche Text ist korrekt, aber Myrte wird konsequent mit *th* geschrieben.

Schon die Beschaffung der Originalausgabe der 13 Bücher aus Bibliotheken und Privatbesitz war keine leichte Aufgabe. Sie erforderte jahrelanges Nachforschen. Hieran und an der Uebersetzung hat Hirsch seit dem Jahre 1928 gearbeitet. Die Drucklegung begann 1932 und wurde im Januar 1937 abgeschlossen. Die Ausstattung ist sehr vornehm und der Soncino-Gesellschaft, die das Buch für ihre Mitglieder herausgab, würdig.

Menko Max Hirschs Unternehmen ist eine kühne Neuerung; die sich aber in Rücksicht auf die bedauerliche Einengung des Leserkreises für hebräische halachische Literatur rechtfertigen läßt. Übrigens ist der Ertrag der hier veröffentlichten Gutachten von halachischem Standpunkte gesehen nicht allzu schwerwiegend. Es werden meist erbrechtliche und ehrechtliche Fragen behandelt, doch fehlt es auch an rituellen Fragen nicht. So wie die neue Publikation vorliegt, muß sie als kulturgeschichtliches Dokument gewürdigt werden.

Die Leitung der portugiesischen Jeschiba Amsterdams — Hirsch nennt sie Rabbinerseminar — dient einem weitreichenden Interessenkreis. Marranen-Angelegenheiten und geschäftliche Fragen stehen im Vordergrund. Man sieht den weitreichenden Geschäftskreis der Juden in Amsterdam. Vom nahen Rotterdam und dem unweiten London gehen die kaufmännischen Verbindungen über Lissabon, Valencia, Venedig, Temesvar, Konstantinopel nach Palästina, z. B. Tiberias und Kefar Ako und über Indien. Seeversicherung will gegen Piratenschaden und Schiffsunglück schützen. Überseeische Artikel werden genannt: China-China, Flachs, Kaffee, Kakao, Olivenöl, Pfeffer, Pistazien, Waid und Zimt. Am häufigsten werden Mandeln erwähnt. Wir begegnen Gewürzhändlern, Edelstein- und Edelmetallhändlern, Juwelieren, Goldschmieden und deren Erzeugnissen, auch Klagen über

Fälschungen von Gold- und Silbersachen. Färber und Händler bringen ihre strittigen Angelegenheiten vor das Forum des beth-din. Fragen über Koscherwein, Gewürzwein, Rosinenwein, Weinsteuer und Branntwein werden vorgelegt. Bedenken gegen Eselsmilch als Arznei, gegen Cochenille als Farbstoff für Getränke und Süßigkeiten müssen zerstreut werden.

Die günstigere Lebenslage der Juden in Holland bezeugt ein Jude, der ein Reitpferd hat und es seinem Sohne schenkt oder einer, der einen mit veredelten Obstbäumen bepflanzten Garten kauft. Auch mit Edelsteinen besetzte Trauringe und Taschenuhr weisen auf höhere Lebenshaltung.

Die Übersetzung liest sich flüssig und wird wohl meist richtig sein. Bemerkungen möchte ich noch, daß das mehrfach vorkommende hebräische *gid* nicht Ader, sondern Sehne bedeute, obwohl auch Ben Jehuda neben dem richtigen englischen *nerf*, das unrichtige deutsche *Ader* hat. Für die Weiterbildung *mëgajjad* setzt Laser-Torczyner richtig „sehnig“, unrichtig „geädert“. Preuss 276 durchschnittne Sehne, 278 *nitgajjad* T. Jeb. XIV 258³⁰ Verletzung der Achillessehne Preuss 151 צומת הנידרין Sehnensystem.

Szeged.

Immanuel Löw.

Berichtigung zu S. 449 dieses Jahrganges. Der Artikel „Schloß und Schlüssel“ in der Festschrift für Kaminka stammt vom Sam. (Dr. Samuel), der Artikel „Antikes zur Bibel und Agada“ aber von Sal. (Dr. Salomo) Rappaport. Außerdem wird mir mitgeteilt, daß Sam. Rappaport und M. Zikier diese Festschrift redigiert haben, was weder aus dem Titelblatt noch aus dem Vorwort feststellbar ist.

A. Posner.

Bücherschau.

Das Buch Gleichsprüche, verdeutscht von Martin Buber, Berlin, Schocken-Verlag, 88 S. Wir verzeichnen hier nur das Fortschreiten der Übersetzung; eine eingehende Würdigung dieser und der Torczynerschen Übersetzung ist uns bereits zugesagt.

Günther Dammann, Die Juden in der Taschenspielerkunst. Berlin-Grunewald, 1933, 100 S. Als Manuskript gedruckt. Behandelt eine große Anzahl jüdischer Berufs-Zauberkünstler und Amateure mit fleißiger Bibliographie.

Drei Bibelvorträge von Alois Hilf, Mährisch-Ostrau, Kommissionsverlag der Verlagsbuchhandlung Dr. R. Färber, 1931, 58 S. Die drei Vorträge, deren Besprechung sich unliebsam verzögert hat, behandeln die Themen: Wie lesen wir die Bibel und wie sollen wir sie lesen? Ein Pechvogel in der Tradition (Esau); Fehlübersetzungen und Fehldeutungen der Bibel. Sie zeugen von der liebevollen Beschäftigung des achtzigjährigen Präsidenten der Gemeinde Ostrau mit der Bibel.

Festschrift zum 120jährigen Bestehen des Israelitischen Tempels in Hamburg. 1817—1937. Herausgegeben von Bruno Italiener, Hamburg, 1937. 90 Seiten. Die Beiträge sind z. T. bestimmt, das Historisch-Positive in der Gestaltung des Gottesdienstes hervorzuheben. Cäsar Seligmann nimmt den Tempel insbesondere gegen die Kritik Abraham Geigers in Schutz, hebt